

Zeitung für das Dilltal.

Ämliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Freitag, den 12. März 1915

75. Jahrgang

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Preis: vierteljährlich ohne Abnahme 1,50. Bestellungen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landboten und sämtliche Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenspalte 15 A., die Restspalte 40 A. Bei ununterbrochener, Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke, Offerten, Zeichnungen od. Anst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 60

Ämlicher Teil.

Zum zweiten Male im Laufe des gewaltigen Krieges, den Deutschland gegen eine Welt von Feinden zu führen gezwungen ist, ist in diesen Tagen das Reichsbankdirektorium mit der Ausgabe einer Kriegsanleihe hervorgetreten.

Die zweite Kriegsanleihe dient wie die erste ausschließlich unserer wirtschaftlichen Kriegserhaltung. Es gilt die Mittel bereit zu stellen, um unser tapferes Heer, das soeben die letzten Fußbreiten deutscher Ostmark in glänzendem Siege vom Feinde gesäubert hat, durch den schweren Winterkrieg hindurchzuführen und seine Schlachtfertigkeit für den kommenden Sommer zu sichern.

Die Kriegsanleihe bietet bei fünfprozentiger Verzinsung und der Ausgabe zum Kurse von 98,50 eine vorzügliche, mündelbare Vermögensanlage für jedermann, und ist, da sie in Zinsen von 100 Mk. aufwärts erworben werden kann, zur Anlage auch der kleinsten Ersparnisse geeignet. Niemand, der sich seiner vaterländischen Pflichten bewußt ist und auch nur über geringe Mittel verfügt, wird deshalb den Erwerb eines entsprechenden Betrages an Kriegsanleihe unterlassen wollen!

Welche wichtige Aufgabe hierbei den Sparkassen zufällt, ist die Begehung der ersten Kriegsanleihe bewiesen, an deren Zeichnung die deutschen Sparkassen mit nicht weniger als 84 Millionen Mark — die preussischen Sparkassen allein mit 78 Millionen Mark — beteiligt gewesen sind. Von dieser Summe entfällt bei den preussischen Sparkassen der erhebliche Betrag von 336 Millionen Mark auf die für eigene Rechnung der Sparkassen geschlossene Kriegsanleihe, während 447 Millionen Mark Kriegsanleihe von den Sparern selbst gezeichnet und aus ihren Sparguthaben von den Sparkassen für sie bestrahlt sind.

Haben die Sparkassen durch ihre eigenen Zeichnungen den Bestand ihrer liquiden und hochverzinslichen Vermögensanlagen erheblich verbessert, so haben sie andererseits noch weit mehr durch Heranziehung ihrer Sparern zur Zeichnung sich um das günstige Ergebnis der ersten Anleihe verdient gemacht.

Es hat das nur geschehen können, indem die Sparkassen entsprechend der einmütigen Anregung des Deutschen Sparkassenverbandes die Einlagen ohne Rücksicht auf die fahungsmäßigen Kündigungsfristen und ohne Beschränkung auf einen Höchstbetrag den Sparern zur Zeichnung von Kriegsanleihe zur Verfügung stellten, und dies angesichts des großen Jades meist auch dann taten, wenn aus besonderen Gründen die Zeichnung der Kriegsanleihe nicht bei der Sparkasse selbst erfolgte, sondern das Sparguthaben einer anderen Zeichnungsstelle überweisen werden sollte. Nur durch dies großzügige, über kleinen Bedenken das große Ziel nicht aus dem Auge lassende Entgegenkommen ist das glänzende Ergebnis erreicht worden.

Das Ziel ist heute kein geringeres wie im vergangenen Herbst. Die praktische Durchführung ist durch Vermessung der Zeichnungsfrist auf drei Wochen und durch die auf fast fünf Monate ausgedehnte Einzahlungsfrist wesentlich erleichtert. Das Sinken des Zinsfußes von 6 auf 5 1/2 Prozent für die bei den staatlichen Darlehnskassen aufzunehmenden Lombardkredite schließt Verluste der Sparkassen angesichts der fünfprozentigen Verzinsung der Kriegsanleihe nahezu aus oder vermindert sie doch erheblich bei den von den Sparern gezeichneten Beträgen.

Unter voller Würdigung des großen vaterländischen Jades hat auch diesmal der Deutsche Sparkassenverband allen Sparkassen die nachdrücklichste Förderung der Kriegsanleihe nicht nur durch eigene Zeichnungen, sondern auch durch tünlichst unbeschränkte Annahme der Zeichnungen ihrer Sparern unter Verzicht auf die fahungsmäßigen Kündigungsfristen anempfohlen.

Ich zweifle nicht, daß alle Sparkassen der Monarchie diesem Rufe folgen und eingedenk der großen Sache, für die einzuwirken sie berufen sind, die Zeichnung der Kriegsanleihe auch diesmal mit gleichem Nachdruck und gleichem Entgegenkommen fördern und unterstützen werden, wie im vergangenen Herbst.

Berlin, den 25. Februar 1915.

Der Minister des Innern: v. Voebell.

An sämtliche Sparkassen der Monarchie.

Betrifft: Schweinejählung.

Im Anschluß an meine Verfügung vom 6. d. Mts., Kreisblatt Nr. 56, mache ich darauf aufmerksam, daß nach § 4 der Bundesratsverordnung vom 4. März 1915 falsche Angaben bei der Jählung unter Strafe gestellt sind.

Die Bestimmung lautet:

„Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Verordnung aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark bestraft; auch können Schweine, deren Vorkommen verschwiegen wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.“

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich um zutreffende Bekanntmachung dieser Strafbestimmung.

Dillenburg, den 10. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Der f. St. im Gehöft des Heinrich Burbach in Donsbach festgesetzte Hausbrand ist erloschen.

Die getroffenen Maßnahmen sind aufgehoben.

Dillenburg, den 9. März 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Bekanntmachung.

Der umfangreiche Anbau von Frühkartoffeln und Frühgemüse ist deshalb besonders geeignet, einer etwa eintretenden Knappheit an Brotgetreide vorzubeugen, weil diese Erzeugnisse gerade in den neuen Ernte unmittelbar vorausgehenden Monaten Juni, Juli und August anfallen. Es erscheint daher geboten, diese Kulturen nicht nur der eigentlichen landwirtschaftlichen Bevölkerung, sondern auch allen Besitzern von Gärten, Hausgrundstücken u. dergleichen zu empfehlen. Hierbei sind folgende Gesichtspunkte zu beachten.

Für die westlichen Provinzen kommt der Anbau von Kohlräben, wie Blumen-, Wirsing-, Weiß- und Rotkohl weniger in Betracht, weil die Einfuhr dieser Gemüsearten aus Holland schon bisher in großen Mengen stattgefunden hat und in diesem Jahre wegen der Ausfuhr von Holland nach England entgegenstehenden Schwierigkeiten noch in erhöhtem Maße stattfinden wird. Auch Salat wird bekanntlich zu allen Jahreszeiten in großen Mengen aus Holland eingeführt.

Für die Vorkulturbau kommen aber in erster Linie in Betracht: Frühkartoffeln, Rüben, Möhren (Karotten) und Hülsenfrüchte aller Art, wie Erbsen, Puffbohnen und Bohnen. Dabei kommt es besonders darauf an, daß diese Erzeugnisse möglichst früh zum Verbrauch bereitstehen. Es empfiehlt sich daher, durch entsprechende Behandlung des Saatgutes ein recht frühes Austreiben der Pflanzen zu bewirken, da ein vorzeitiger Tag bei der Pflanzung eine um eine Woche spätere Ernte zur Folge haben kann.

Bei Frühkartoffeln kann die Ernte eine Woche, bei einem Monat früher erfolgen, wenn die Saatkartoffeln vorher angekeimt werden. Sie werden zu diesem Zweck schon von Ende Februar an in nicht zu hoher Schichtung in Kästen oder Körben im Stalle oder in warmen Räumen des Hauses aufgestellt. Wenn die Keimtriebe die Länge von 1/2 bis 1 cm erreicht haben, werden die Knollen in den Boden gebracht und mit einer dünnen Erdschicht bedeckt, wenn die ersten Blätter so frühzeitig hervortreten, daß sie noch von Spätschneen gefährdet werden könnten, werden sie leicht mit Erde bedeckt. Dieses Verfahren empfiehlt sich nicht nur für die eigentlichen Frühfrüchte, sondern auch für die mittelfrühen und späteren. Die Erträge werden wesentlich gesteigert, wenn der Boden mit verrottetem Stallmünger oder Kompost gedüngt wird.

Kohlräben, Speiserüben (weiße Rüben), rote Rüben (Beta) und Möhren eignen sich ebenfalls zur Erzeugung von Frühgemüse. Die Kohlräben werden in warmgelegenen Gartenbeeten, Mistbeeten oder Treibhäusern ausgelegt und später ins freie Land ausgepflanzt, die Speiserüben in Reihen ausgelegt und später vereinzelt. Die Samen der roten Rüben und Möhren erfordern lange Zeit zur Keimung, sie werden deshalb vor der Saat in Gefäßen unter Beimischung von Sand feucht gehalten und an warmen Orten aufgestellt. Sobald die Keime hervortreten, werden die Samen dann in das Land ausgelegt. Der Möhrenamen wird zweckmäßig vor dem Anpflanzen durch Reiben zwischen den Händen von den an dem Samen befindlichen Stacheln befreit.

Die Hülsenfrüchte sind wegen des hohen Eiweißgehaltes sowohl der grünen als der trockenen Früchte besonders wertvoll, sie sollten daher überall dort, wo ein fleckiges Land zur Verfügung steht, angebaut werden und zwar trotz des augenblicklich recht hohen Preises des Samens. Sie machen an den Boden sehr geringe Ansprüche und wachsen unter Verwendung von etwas Kompost oder einer kleinen Gabe von Stall-, Rast- und Thomasmehl auf ganz leichtem Sandboden. Frühe Erbsen und Puffbohnen (dicke Bohnen) werden in Kästen mit Sand vorgekeimt und im März ins freie Land gebracht. Die Samen zum Schutz gegen Spätschneen muß natürlich zur Hand sein. Mit Bohnen wird ebenso verfahren, sie dürfen aber erst Ende April ausgepflanzt werden. Gerade der Anbau der Bohnen muß dringend empfohlen werden, da sie neben frischem, auch zur Konservierung sehr geeignetem Gemüse schließlich zur Ernte trockener weißer Bohnen stehen bleiben können. Ein Zuwachs an den nahrhaften trockenen Hülsenfrüchten ist aber besonders erwünscht.

Der Anbau von Frühgemüse hat den Vorteil, daß in den meisten Gegenden noch eine zweite Frucht gebaut werden kann, hierfür kommen hauptsächlich rote Rüben, Kohlräben und Grünkohl und für die Ausfaat noch im August Speiserüben (weiße Rüben) in Betracht.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, die Landwirte am besten in einer Versammlung auf Vorstehendes aufmerksam zu machen und sie zu einer Befolgung der Ratsschlüsse anzuhalten.

Dillenburg, den 23. Februar 1915.

Der Königl. Landrat: J. B.: Daniels.

Nichtämlicher Teil.

Der Krieg.

Die englische Vergeltung gegen unsere U-Boot-Befahrungen.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die durch die Presse bekannt gewordene Ankündigung der britischen Admiralität, daß die gefangenen Befahrungen von U-Booten einer anderen Behandlung unterworfen werden sollen als andere Kriegsgefangene, zum Gegenstand einer Anfrage bei der englischen Regierung gemacht. Dabei wurde kein Zweifel darüber gelassen, daß zur schärfsten Vergeltung gegriffen werden würde, falls sich die Ankündigung bestätigte. Die Angabe, daß die Engländer deutsche Gefangene auf Schiffe gebracht hätten, um sie gewissermaßen als Fugelsang gegen deutsche Angriffe zu benutzen, hat sich als irrthümlich herausgestellt. Der Grund

der Maßnahme ist in Unterhofschwierigkeiten zu suchen; Gefahr liegt für diese Gefangenen nicht vor. In eingehenden Erörterungen beschäftigte sich die Kommission mit der brutalen Völkerverleumdung wirtschaftlichen Kriegsführung Englands. Es wurde allgemein zustimmend anerkannt, daß die dagegen ergriffenen Vergeltungsmaßnahmen notwendig und wirkungsvoll sind. Die in der Frage des U-Bootkrieges erangenen Noten fanden allgemeine Billigung.

Das liberale Stockholmer Blatt Dagens Nyheter teilt nachdrücklich die Erklärung der britischen Admiralität wegen der besonderen Vergeltungsmaßnahmen an den gefangenen Mannschaften deutscher Unterseeboote. Das Blatt bezeichnet es als grausame Neuerung in der Geschichte der Kriegsführung, für die Kriegsgebietsklärung der deutschen Regierung an den Mannschaften Rache zu nehmen, da man außerstande sei, die verantwortlichen Stellen zu erreichen. Diese Maßnahmen würden außerdem wirkungslos bleiben. Die Befahrungen der Unterseeboote wählten, daß sie mehr als andere in Gefahr sind. Die Männer der deutschen Marine werden vor dem Gedanken, daß kein Par-don gegeben wird, wenn sie in Feindeshände fallen, nicht zurückschrecken. Die Alliierten mögen jedoch nicht vergessen, daß 800 000 ihrer Soldaten, angefangen vom gemeinen Mann bis hinauf zu Generälen, in deutscher Gefangenschaft sind, während sie selbst nur wenig mehr als 100 000 deutsche Gefangene haben. Wenn Vergeltungsmaßnahmen gegen Kriegsgefangene in Betracht gezogen werden, könnte Deutschland den härtesten Schlag verfehlen.

Neuer amerikanischer Einspruch gegen die englische Blockade.

Aus Washington wird der Daily News unterm 9. gemeldet: Es wird nichtamtlich berichtet, daß der Staatssekretär Bryan an Großbritannien und Frankreich eine weitere Mitteilung gerichtet hat, worin die Einwände der Vereinigten Staaten gegen die ihrer Ansicht nach in ungeeigneter Form verkündete und durchgeführte Blockade angegeben werden. Die Note, so fährt der Bericht fort, ist durchaus freundlich gehalten, allein sie betont das Recht der Vereinigten Staaten, gemäß den bestehenden Verträgen mit allen Ländern Handel zu treiben. Dieses Recht sei nur durch das rechtmäßige Anhalten von Bannware beschränkt. Die Note soll weiter Nachdruck darauf legen, daß eine regelrechte Blockade nach den internationalen Bestimmungen stattfinden müßte: so lange das nicht der Fall sei, blieben die Vereinigten Staaten frei, ihren Verkehr in der gewohnten Weise zu betreiben. „In Amerika“, fährt der Berichtsführer fort, „befürchtet man, daß Großbritannien jegliche deutsche Ausfuhr für verboten erklärt. Es ist jedoch möglich, daß ein Abkommen zustande kommt, wonach für die Ausfuhr gewisser Waren Zugeständnisse gemacht werden. Der amerikanische Handel hat bereits Verträge für die Abfuhr beträchtlicher Warenmengen aus Deutschland abgeschlossen; insbesondere will man sich Farbstoffe, Chemikalien und andere Waren nicht entgehen lassen, die Deutschland zu liefern pflegt. Man glaubt nicht, daß die amerikanische Regierung sich irgendwie mit einer Verfügung abfinden würde, wonach alle deutsche Ausfuhr für Bannware erklärt würde.“ (A. Stg.)

London, 11. März. (W. B.) Nach einer Washingtoner Meldung des Daily Telegraph hat Präsident Wilson gesagt, er erwarte einen Bericht über die Anordnungen, welche die britische Regierung bezüglich der Blockade Deutschlands und Oesterreich-Ungarns treffen werde. Gegen das Embargo auf Baumwollfrachten wird vorläufig kein Einspruch erhoben werden, vielmehr aber später nach der Veröffentlichung der britischen Blockadebestimmungen.

Die japanischen Verluste vor Tsingtau.

Ämtlich wird in Tokio ein Nachtrag zu den japanischen Verlustlisten für die Kämpfe vor Tsingtau bekannt gegeben. Er ist größer als alle bisherigen Listen zusammen, so daß sich 37 gefallene Offiziere und 3992 Soldaten als Gesamtverlust ergeben.

Die „Dacia“.

Lyon, 11. März. (W. B.) Progrès meldet aus Paris: Der Besitzer des Dampfers „Dacia“, der in Amerika naturalisierte Deutsche Breitung, hat der französischen Regierung einen Protest gegen die Beschlagnahme des Dampfers übermittle. Die Angelegenheit wird gleichzeitig gerichtlich und diplomatisch untersucht werden.

Die französischen Finanzen.

Paris, 11. März. (W. B.) Das Ergebniss der mobilen Steuern hat nach einer Meldung des Temps im Februar 205 940 700 Frank betragen, was einen Anstieg von über 66 Millionen gegen den gleichen Monat des Vorjahres bedeutet. Der Anstieg für Januar und Februar beläuft sich auf 163 Millionen Frank gegenüber den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Die Garibaldiner.

Paris, 11. März. (W. B.) Das „Echo de Paris“ erfährt aus Rom, daß die Entlassung der Garibaldiner-legion mit der künftigen Haltung Italiens in Zusammenhang stehen soll.

Der Offiziermangel in Rußland.

Petersburg, 10. März. (W. B.) Im Rußland Invalide werden die Bestimmungen über die beschleunigte Ausbildung von Offizieren bekanntgegeben. Es wird eine nur viermonatige Vorbereitungszeit vorgegeben. Auch Landstürmer, die den nötigen Bildungsgrad haben, werden zum Offiziersstande zugelassen.

Griechenlands Neutralität.

Athen, 11. März. (W. B.) Meldung der „Agence d'Athènes“. Das neue Ministerium hat die Eidesleistung abgelegt. Die der Presse mitgeteilte ministerielle

Rundgebung hat folgenden Wortlaut: „Griechenland hatte nach den siegreichen Kriegen das dringende Bedürfnis nach einer langen Friedensperiode, um am Gedeihen des Landes arbeiten zu können. Die Organisation der öffentlichen Verwaltung, seine Streitkräfte zu bündeln und zu Wasser, sowie die Entwicklung des Nationalreichtums hätten ihm die mit so vielen Opfern errungenen Güter gegen jeden Angriff gesichert und hätten ihm auch gestattet, ein dem Staatswohl dienendes Programm durchzuführen und eine den nationalen Ueberlieferungen entsprechende Politik zu treiben. Unter diesen Umständen war vom Beginn der europäischen Krise an für Griechenland die Neutralität geboten. Griechenland hatte jedoch und hat immer die unbedingte Aufgabe, seinen Bündnispflichten nachzukommen und der Erfüllung seiner Interessen nachzugehen, ohne freilich die Unverletzlichkeit seines Gebietes gefährden zu wollen. In dem Bewußtsein der Pflicht, auf diese Weise den Interessen des Landes zu dienen, spricht die Regierung die Ueberzeugung aus, daß die Vaterlandsliebe des Volkes ihre volle Wahrung sichern wird.“

Japan und England.

London, 11. März. (B.A.) In der Sitzung des Unterhauses am 9. März sagte bei Beantwortung einer Anfrage Grey über die Forderungen Japans, er habe den Text von der japanischen Regierung eben erst erhalten. Die Forderungen zerfielen in fünf Gruppen; die fremden Regierungen hätten keine Vorstellungen erhoben, es seien jedoch nichtformelle Mitteilungen von einer oder zwei Mächten eingelaufen. Da die im Besitze der britischen Regierung befindliche Information vertraulich sei, habe diese keiner fremden Regierung formelle Mitteilungen gemacht. Die Regierung ziehe die Folgen von japanischen Schritten in Betracht, um die britischen Interessen, mit welchen sie etwa in Konflikt geraten könnten, zu schützen.

Der Berichterstatter des Daily Telegraph in Peking gibt eine Uebersicht der bisherigen Ergebnisse der Unterhandlungen zwischen China und Japan. Danach hat, was zunächst Schantung angeht, China die Eröffnung neuer Märkte zugestanden; Japan erhält die Erlaubnis zur Anlage von Eisenbahnen. Es wird ihm ebenfalls die Pacht von Kiautschow unter der Bedingung übertragen, daß China zur Wahrung seiner Hoheitsrechte bei den Friedensunterhandlungen zwischen Deutschland und Japan durch einen Bevollmächtigten vertreten sein soll. Mit Bezug auf die Südmandschurei und die östliche Mandschurei hat China unter Wahrung der anderen Mächten vertraglich zustehenden Rechte sich bereit erklärt, den mit Japan wegen Port Arthur beschlossenen Vertrag um 25 Jahre zu verlängern und die Verträge über die Eisenbahnen Antung-Mukden und Tschangschun-Kirin und die südmandschurische Bahn auf 99 Jahre auszuweiten. Daneben wird den Japanern das Recht auf Niederlassung und Grundbesitz in der südlichen Mandschurei und östlichen Mandschurei verliehen. Japan fordert die Verstaatlichung für die Eisenwerke und Eisen- und Kohlenbergwerke in der Gegend von Hankau im Jangtsetal; China ist bereit, mit Japan hierüber ein Abkommen zu schließen, was dieser Forderung bis zu einem gewissen Maß entgegenkommt. Dagegen lehnt China vorläufig einen von Japan aufgestellten Vertragsentwurf mit der Begründung ab, daß er Anlaß zu Mißverständnissen und Streitigkeiten geben könnte. Mit der Forderung Japans, daß China seiner Macht Inseln oder einen Teil seines Inselgebiets abtreten dürfe, erklärt sich China ganz einverstanden, behält sich jedoch das Recht vor, diese Inseln zur Kenntnis der sämtlichen Vertragsmächte durch eine Note zu bringen, welche die Bezeichnung „Peking-Erklärung“ erhalten soll. Eine Gruppe von Forderungen, in sechs Punkten gehalten, die u. a. auf Berechtigung in der Provinz Futen, Eisenbahnen von dem Jangtsetal nach Südschina, Ausübung von Polizeirechten usw. Bezug haben, hält China für unvereinbar mit seinen Hoheitsrechten, und es verlangt Verzicht darauf.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 11. März. Wie das deutsche Komitee für Sammlungen zugunsten des roten Halbmonds mitteilt, beläuft sich das bisherige Gesamtergebnis der Sammlungen auf 748 200 Mk. — Bund der Landwirte, Deutscher Bauernbund, Zentralverband deutscher Industrieller, Bund der Industriellen, Hansa-Bund und Reichsdeutscher Mittelstandsverband haben dem Reichstag eine Eingabe unterbreitet, den Reichstag zu ersuchen, dahin zu wirken, daß die Erörterung der Friedensbedingungen möglichst bald freigegeben wird, damit die öffentliche Meinung bei den Friedensverhandlungen rechtzeitig zur Geltung gelangen kann.

Die Londoner Times meldet aus New York vom 8. März: Hier wurden einige Zeichnungen auf die neue deutsche Kriegsanleihe gemacht, ebenso im Westen. Soweit bekannt ist, wird die Anleihe nur von einer Chicagoer Bank öffentlich angeboten. Man nimmt jedoch an, daß gewisse deutsch-amerikanische Banken privatim Zeichnungen entgegennehmen.

Oesterreichische Orden für Deutsche. Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Auf Grund einer allerhöchsten Entschliessung wurde dem Kommandanten der Ballantristritkräfte das Recht eingeräumt, an Mannschaftspersonen der ihm unterstellten deutschen Heereskörper für verdienstvolle Leistungen die silberne Tapferkeitsmedaille erster und zweiter Klasse zu verleihen. Das Recht der Verleihung der goldenen Tapferkeitsmedaille hat sich das Oberkommando vorbehalten.

Französische Draubeberger. Der Republicain meldet aus Paris: Die Polizei verhaftete die Mitglieder einer Agentur, die den an der Front befindlichen Soldaten Mittel zukommen ließ, um sich vom Militärdienst zu drücken. Dieses Mittel bestand in den meisten Fällen aus einem Pulver, das starkes Herzklopfen verursachte.

Rotterdam, 11. März. (B.A.) Der Rotterdamse Courant meldet aus Dordrecht: Ein englisches Flugzeug nahm gestern nachmittag eine Notlandung in der Gemeinde Bioruit vor. Es war morgens in Dordrecht aufgestiegen und durch nebliges Wetter außer Kurs geraten. Die beiden darin befindlichen Offiziere wurden interniert.

Kriegsergebnisse.

Der Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 11. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben ab. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe, mit der er sieben Belgier tötete und 10 verwundete.

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve-Chapelle an; sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange.

Ein englischer Vorstoß bei Ghivendy wurde abgeschlagen.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldspfel von Souain, aus dem sie vorgedrungen worden waren; beide Angriffe wurden blutig abgewiesen.

Die Kämpfe um den Reichsaerkopf in den Sogesen wurden gestern wieder aufgenommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Westlich von Cereje nahmen wir den Russen 600 Mann, drei Geschütze und zwei Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch südlich von Augustowo endete mit der Vernichtung der dort eingesezten russischen Truppen.

Im Kampf nordwestlich von Oskolenka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen sechs Offiziere, 900 Mann und acht Maschinengewehre in unseren Händen.

Unser Angriff nördlich und nordwestlich von Praszny machte weitere Fortschritte.

Im Kampf nordwestlich von Rowe Miasz machten wir wieder 1660 Gefangene.

Oberste Heeresleitung.

Zeichnet die Kriegsanleihen!

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 10. März lautet nachmittags: Nördlich von Arras in der Gegend von Notre Dame de Lorette war die Nacht ruhig. Die Lage ist unverändert. Die Bedeutung unserer gestern in der Champagne erzielten Fortschritte bestätigt sich. Ein sehr heftiger deutscher Angriff erfolgte in der Nacht auf die Kammhöhe 198. Er wurde kräftig abgewiesen. Wir gewannen außerdem ein wenig Boden längs der Straße von Berthes und Tahure. Auf dem Hügelrücken nördlich von Bemesnil hat unsere Infanterie nach der im letzten Tagesbericht gemeldeten Wegnahme eines deutschen Werkes jenseits davon den durch den von Berthes nach Maillon de Champagne führenden Weg bezeichneten Kamm erreicht. In den Argonnen bei Fontaine de Madame haben wir ein Blockhaus zerstört und unsere Schützengräben um 80 Meter vorgeschoben. Zwischen dem Four-de-Paris und dem Bois Volante hat der Feind durch Gegenangriffe uns die Schützengräben wieder abgenommen, die wir am Morgen erobert hatten. Ein neuer Angriff brachte uns wieder in deren Besitz. Der Feind machte einen zweiten Angriff. Nach den letzten Nachrichten dauert der Kampf noch fort. — Abends: In Belgien sehr heftige Beschießung von Neuport-Bille durch 42er. (?) Zwischen der Ys und dem Kanal von La Bassée hat die englische Armee, unterstützt durch unsere schwere Artillerie, einen bedeutenden Erfolg davongetragen. Sie hat die Ortschaft Neuve-Chapelle, östlich der Straße Chaires-La Bassée, genommen. Sie hat Fortschritte erzielt nördlich dieser Ortschaft in der Richtung auf Aubers, südlich in der Richtung auf das Gehölz von Nieg. Sie machte 1000 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und hat überdies mehrere Maschinengewehre erbeutet. Die Verluste der Deutschen sind sehr hoch. (Abwärts! D. Red.) In der Champagne hat der Feind wiederholt während der Nacht vom 9. auf den 10. und am 10. März heftige Gegenangriffe unternommen. Er hat jedoch nicht einen Zoll breit Boden gewonnen. Wir haben die Stellungen auf der Höhe 198 (an der obengenannten Kammstraße, zwei Kilometer nördlich von Mesnil. D. Red.), deren wir uns bemächtigt hatten, befestigt und erweitert und haben den Stürmenden sehr starke Verluste zugefügt. Auf den Maschöhen hat unsere Artillerie eine Anzahl feindlicher Schützengräben vollständig zerstört. Nichts zu melden auf dem Reste der Front.

Amsterdam, 12. März. (T.H.) Thd meldet aus Sluis: Die bedeutenden Truppenbewegungen durch ganz Belgien halten immer noch an. In Rousselaers sind tausende von Soldaten angekommen und direkt nach der Ypernfront weitergegangen. An der Front trafen ganze Bälle mit Soldaten ein. Nach Tournhout und Ostende werden viele Automobile und Wagen geführt. Nach der hier allgemein vorherrschenden Ansicht soll nun nach der Befreiung der Begeverhältnisse versucht werden, die Ypernfront zu durchbrechen. Eine tausende der Truppen gestern von Brügge nach der Front abgezogen, hielt der kommandierende General eine Ansprache. Diese Szenen wiederholen sich täglich. (B. Jtg.)

Amsterdam, 12. März. (T.H.) Dem Thd wird aus Sluis berichtet: Gestern nachmittag kam eine englische Flugmaschine über Jeebrugge, Heyst und Anode. Deutsche Artillerie eröffnete sofort das Feuer. Der Flieger warf Bomben, deren Wirkung unbekannt ist. Aus der Richtung Neuport hört man schweres Geschützfeuer. Man vermutet, daß der Kampf begonnen hat, den die Deutschen in den letzten Tagen durch die Heranziehung von Verstärkungen vorbereiten.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der amtliche österreichische Bericht vom 11. März lautet: Die in den letzten Kämpfen in Russisch-Polen und an der Front in Westgalizien bei und südlich Gorlice eroberten Terrainschnitte und Höhenlinien sind fest in unserem Besitz. Versuche des Feindes, einzelne Stützpunkte wieder zurückzugewinnen, scheiterten durchweg. Neuer starker Schneefall in den Karpathen hat die Gefechtsverhältnisse hielten an manchen Teilen der Gefechtsfront Kämpfe an. So wurde bei der Besitznahme einer Höhe der Gegner, mehrere Kompagnien stark, zurückgeworfen, zwei Offiziere und 350 Mann gefangen. Einzelne Nachtangriffe des Feindes wurden unter Verlusten des Angreifers zurückgeschlagen. Den vor den eigenen Stellungen nördlich Radworna zurückgeworfenen feindlichen Kräften wurden in der Verfolgung noch weitere 280 Mann an Gefangenen abgenommen. Im übrigen an dieser Front sowie in der Bukovina Ruhe.

Der russische amtliche Bericht vom 9. März lautet: Auf der ganzen Front zwischen dem Njemen und der Weichsel hatten die Kämpfe vom 8. März einen sehr blutigen Charakter. Bei Ossowiez antwortete die Festungsartillerie mit Erfolg auf die Belagerungsgeschütze. Ein Angriff der Deutschen auf der Straße von Kolno nach Komza wurde zurückgewiesen. Südlich von Chorzele hat der Feind mit bedeutenden Streitkräften einen Kampf eingeleitet. Die Deutschen haben auf dem linken Ufer der Weichsel in der Gegend der Biliza die Offensive ergriffen. Diese Aktion ist bald offensiv, bald defensiv. Wir haben Gefangene gemacht und Maschinengewehre erbeutet. In den Karpathen setzen die Oesterreicher in der Gegend von Baligrod trotz ihren verheerenden Verlusten ihre Offen-

sive fort, und bei der Ortschaft Studenne vermochte Feind die vorgeschobenen Schützengräben zweier Bataillone zu nehmen. In der Gegend von Ustol und Muntacs war Offensive des Feindes fruchtlos. Nach einem blutigen Kampf hat der Feind am 7. März den größten Teil der Ortschaft bei Kozulka genommen. Aber schon am 8. März in der Frühe war unser Gegenangriff von Erfolg gekrönt und der Feind wurde aus allen Schützengräben verjagt, die er entrichtet hatte. Nordöstlich der Kause haben wir den der österreichischen Kolonne, die unsere Flanke umging, gefangen genommen.

Ueber einen Zeppelinangriff über Biala berichtet nach der Frankf. Ztg. der Kurier: Am 28. Februar: Um 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Warschau durch eine furchterliche Explosion von drei nacheinanderfolgenden Explosionen in Schrecken gerätet. Es ist nämlich eine Anzahl Bomben in einem hoch über der Stadt kreisenden Zeppelin schickte worden. Eine Kartätschenladung hat im Stadtviertel tiefe Ausschüttungen gehöhrt und ringsumher liegendes Glas zertrümmert. 1400 Fenster Scheiben und 40 Schaufenster zertrümmert worden. Im ganzen wurden sieben Bomben in die Luft geschleudert; da aber vier weitere Explosionen außerhalb der Stadt stattfanden, haben sie verhältnismäßig wenig Schaden gerichtet, und dank der späten Nachtstunde ist auch kein Menschenleben zum Opfer gefallen. Unberührt nach der Explosion sind, der Polizeiverordnung gemäß, alle Straßenlichter ausgelöscht worden.

Berlin, 11. März. (T.H.) Der Kriegsberichterstatter des B. Z. meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier: Auch heute blieben die Karpathenkämpfe infolge der Witterungsungunst und schlechter Begeverhältnisse auf kleinere, aber heftigere Teilaktionen beschränkt. Im Raume von Czernowitz wurde eine vorgehende russische Abteilung durch Artillerie zurückgetrieben und in Logozierungspatrouillen abgefangen. Mehrere Partisanen wie bei Radworna ließen sich die Russen in dem verwüsteten Stanislaw gegen die Bürgerwehr zu Schanden kommen. Angesehene Bürger wurden gefangen oder nach Rußland verschickt. Auch anderweitig lassen die Russen ihren Kecker über den militärischen Mißerfolg an der Zivilbevölkerung aus. In Westgalizien gelang es österreichisch-ungarischen Truppen, dem Feinde einen Schützengraben zu entreißen und die betreffenden russischen Abteilungen gefangen zu nehmen. In Russisch-Polen dauern die Bemühen der Russen, das verlorene Gelände zurück zu gewinnen, an, doch wurden alle Angriffe gründlich zurückgewiesen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 11. März. (B.B. Amtlich.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das vom Torpedoboot „Attila“ vernichtete deutsche Unterseeboot am 11. 20. 20, sondern 11. 12 ist. Von der 28 Mann starken Besatzung des Bootes sollen 10 Mann gerettet sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: ges. Behrde Haag, 11. März. (T.H.) Aus England zurückgekehrt, die zu Neederkreisen Fühlung haben, erklären, daß in Liverpool ein Gerücht umlief, wonach 30 000 Tonnen dampfer der Cunard-Linie in der letzten Woche 22 Seemilen westlich Liverpool torpediert worden sei. Das Schiff sei aber nicht zum Sinken gekommen, da glücklicherweise die Schotten-Einrichtungen nicht getroffen und 5 Schottenräume geschlossen werden konnten. Begleitet von 30 Hilfe ellenden Dampfern und Torpedobooten konnte das Schiff in den Hafen geschleppt werden. Der Vorfall werde in England streng geheime gehalten, um im Passagierverkehr zwischen England und Amerika keine Störungen eintreten zu lassen.

Die heutigen Berliner Morgenblätter enthalten einen Bericht der Daily Mail mit Einzelheiten über das Geschehen bei Helgoland am 28. August 1914. Nach diesem Bericht mußten die britischen Zerstörer sich zurückziehen, da sie um die Kanonen der feindlichen (Helgoländer) Forts und Kreuzer gefangen waren. Die Zerstörer „Laurel“, „Liberty“, „Antares“ und „Hambur“ wurden von der „Mainz“ und anderen Schiffen besonders aufs Korn genommen. Eine Bombe der „Mainz“ explodierte im Maschinenraum des „Antares“. Das Schiff trieb hilflos umher, bis der Kreuzer „Dante“ auftauchte und den „Antares“ aus dem Bereich der feindlichen Granaten fortjagte.

Rotterdam, 11. März. (T.H.) Der französische Fischerdampfer Griseh wurde 20 Meilen südlich von Beach Head von einem deutschen Unterseeboot in Grund gehöhrt, nachdem der Mannschaft Zelt gelassen worden war, das Schiff zu verlassen. Die Mannschaft wurde von einem Rettungsboot eines englischen Dampfers aufgenommen und nach Newhaven gebracht.

Haag, 11. März. (T.H.) Aus allen Küstenstädten wird der Marineverwaltung gemeldet, daß Minen ausgespült sind oder von Fischern gefischt wurden. Die Marine hat alle Hände voll zu tun, die Minen zur Explosion zu bringen, ehe irgendwelches Unglück durch Befugte mit den Minen geschieht. Am dem nach Rotterdam führenden neuen Wasserwege sind allein 5 Minen in einer Nacht ausgespült worden. Auch bei Scheveningen wurde eine Mine ausgespült. In Zandvoord hat das Flagen eine Mine ziemlich viel Materialschaden angerichtet. Ein Teil des Daches des Kurhauses ist abgedeckt und in einer Reihe von Bällen die Fensterscheiben zertrümmert.

Wien, 10. März. (B.B.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Unser jüngstes Vorgehen mit der Flotte vor Antivari vom 1. auf den 2. März lasten dieses Jahres hat in mehreren Blättern eine ganz unrichtige Darstellung gefunden. Diesen aus der Presse des Kaiserlandes übernommenen entstellten Berichten sei der folgende tatsächliche Sachverhalt gegenübergestellt: Am 1. März um 2 1/2 Uhr früh sind drei unserer Torpedoboote, begleitet von drei Zerstörern, in den Hafen von Antivari eingedrungen und haben eine Abteilung gelandet, welche die in den Magazinen am Steinmolo lagernden Vorräte in Brand steckte und zerstörte. Die zur rascheren Bedienung französischer Transporte neugebaute hölzerne Mole mit Geleisen und Krananlagen wurde durch Sprengung vollständig zerstört. Die sogenannte Jagt Smija, die schon seit Jahren nur zum Warentransport, seit Monaten aber namentlich zum Schleppen von Seglern, mit Baumware aus Albanien kamen, verwandt, und die bei unserm Vorgehen stets geschoßt worden war, wurde aus dem innersten Hafen herausgehohlet und, da das für uns Wetter das Fortfahren verhinderte, vor der Mole einfahrt versenkt. Während dieser Operationen wurden unsere Fahrzeuge eine Stunde lang nach und nach getroffen. Unsere Torpedoboote haben nur mit Maschinengewehren das gegen sie und die gelandete Abteilung gerichtete Gewehrfeuer erwidert und außerdem zwei Boote

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten
Freiherr von Schorlemer.

